

VARIA ZU

„250 JAHRE TIERGARTEN IN SCHÜTZEN AM GEBIRGE“

50 Jahre Wiederbelebung und Rekultivierung des Jagdgatterreviers

Wolfgang Meyer, Müllendorf

Dieses „Jubiläum“, versehen mit Gänsefüßchen, - sind doch die Ursprünge bereits deutlich vorher anzusetzen - betrifft den dominierenden Tiergarten im fürstlich-esterházy'schen Besitzkomplex in den Gemeindebereichen Donnerskirchen, Schützen am Gebirge, Oslip und St. Georgen.

Er hat immer eine Ausnahmestellung genossen und auch in Anspruch genommen und soll deshalb im Mittelpunkt der gegenständlichen Darstellung stehen. Er war Mittelpunkt glanzvoller Hofjagden mit buntester Strecke, er erwarb sich auch den Ruf eines hervorragenden Jagdgebietes mit stärksten Trophäen. Der Zeitpunkt 1758¹ wird herausgegriffen, weil eine konzeptive Fertigstellung des Tiergartens mit all seinen Elementen – Tore, Einfriedung, Alleen, Forsthäuser etc. durch die Herausgabe der Kupferstichkarte des Martin Tyroff 1759 in Nürnberg eindringlich und deutlich zum Ausdruck gebracht wird, wenn auch üblicherweise von einer Neuanlage bereits 1756 gesprochen wird.

Der zweite Termin, der als „Jubiläum“ herausgegriffen wird, bezeichnet die Schließung der Tiergartenmauer nach den Devastierungen in der Folge der Besatzungszeit nach dem 2. Weltkrieg im Jahre 1958 und den Neubeginn der forstlichen und jagdlichen Wirtschaftsführung unter der esterházy'schen Oberhoheit und Verantwortlichkeit als Jagdgatterrevier.

Ergänzt wird diese Abhandlung durch Einzelheiten der Betriebsführung², die im großen Getriebe untergehen oder minderberücksichtigt werden, so z.B.

Es ist übrigens auch jenes „Jubiläum“, in dem mit der Anstellung des lothringischen Kellermeisters Lebon aus dem Umkreis von Franz Stefan von Lothringen, dem Gatten von Maria Theresia, die neuzeitliche Weinproduktion und Vinifikation ihren Einzug im Burgenland hält

Dieses Material wurde dankenswerter Weise durch Herrn Forstrat DI Dr. Otto Pollak zur Einsicht und Verwendung zur Verfügung gestellt und anschließend dem Archiv der Esterházy'schen Stiftungen übergeben.

die Führung von „Schussbüchern“ durch das Forstpersonal³ oder die Beachtung des umfangreichen Arsenal an Schußwaffen, gemeinhin als „Gästewaffen“ bezeichnet, im sog. Waffensaal des Schlosses Eisenstadt⁴, das zur Gänze der Plünderung im Zuge der unmittelbaren „Nachkriegsereignisse“ zum Opfer gefallen ist. Darüber existiert eine wohl nicht ganz vollständig erhaltene Auflistung von Trophäen und weiteren interessanten Sammlungsstücken, die einen Einblick in die Hege- und Jagdausübung im Tiergarten erlaubt⁵

Vorgeschichte mit den ödgefallenen Ortsbereichen

Errichtet wurde der sog. Tiergarten auf dem Areal oder der Grundfläche von mehreren mittelalterlichen Dorfwüstungen, die sozusagen, um einen modernen Terminus zu bemühen, heimgefallen sind. Es handelt sich dabei um Pirichendorf = Zeek, Roburg = Romsau = Roy, sie befanden sich im

Schussbuch des Fürstlichen Oberjägers Seywerth im Thiergarten, Jänner 1888 bis April 1918, 144 Doppelseiten, Querlinien handgezogen, die vorgedruckten Spalten umfassen die Begriffe: Nützlichliches Haarwild = Edewild, Damwild, Rehwild, Schwarzwild, Hasen, Kaninchen; Nützlichliches Federwild = Fasane, Schnepfen, Enten, Tauben, Storch, Reiher, Rohrdommel, Wasserhuhn, Wachtelkönig, Taucher, Kibitz, Möve, Rohrhuhn; Schädliches Haarwild = Fuchs und Marder, beide mit Winter- und Sommerhaarkleid unterschieden, Fischotter, Dachs, Hunde, Katzen, Iltis, Wiesel, Ziesel, Igel; Schädliches Federwild = Adler, Uhu, Geier, Habicht, Sperber, Elster, Nusshäher, Krähen und Raben, Dohlen, Würger, Eulen. Die Auflistungen geben ein beredtes Bild zur Hege und Wildpflege und erscheinen vor allem im Lichte der heutigen Ein- und Zuordnungen auch in Verbindung mit Naturschutz etc. beachtenswert. Die Zusammenfassung und Jahreszusammenschau beinhaltet letztlich einen Überblick über den gesamten Abschluß rein numerisch. Ergänzend dazu existiert das Schussbuch des Oberförsters Jozsef Korrow aus dem Revierbereich Kapuvar, das vom August 1939 bis zum 05.03.1945 reicht und damit ein unmittelbarer Zeitzeuge für das Ende der „ordnungsgemäßen“ Verwaltung ist, als die Frontlinien des 2. Weltkrieges unser Gebiet erreichen. In diesem Schussbuch, das im wesentlichen ein offenes Revier betrifft und natürlich mit den ungarischen Fachbegriffen ausgestattet ist, fehlt die Auflistung von „schädlichem Wild“

Inventar im Zuge einer Umnummerierung = Gewehrnummer – Alte und neue Nummer, vom Duktus der Schrift, Lateinische für Überschriften bzw. Waffenmeister und Kurrent für die listenmäßige Erfassung, und auf Grund der Anmerkung „Gewehre seiner Durchlaucht Fürst Paul gehörend“ auf der gleichen Seite wie der Hinweis „Gewehre Seiner Durchlaucht Prinz Alois gehörend“, bzw. „Gewehr Seiner Durchlaucht Prinz Anton gehörend“ in die Zeit zwischen 1894 und 1898 zu datieren, es ist die Zeit der Majoratsausübung bzw. Wahrnehmung der Amtsgeschäfte durch Fürst Paul IV., Prinz Alois, mit Vorliebe Louis genannt ist der Bruder und nachmalige 12. Kapitän der ungarischen Garde bzw. spätere Feldmarschalleutnant, der 1912 verstirbt.

Eine umfassende Behandlung dieses Fragenkomplexes bedarf einer vielschichtigen Betrachtung aus mehreren Blickwinkeln = Wüstungsforschung – kunstgeschichtliche Gebäudebeurteilung des Jagd Schlosses – jagdliche und forstwirtschaftliche Belange – ikonographische Beurteilung – Urkundenbearbeitung = sodass hier nur ein partieller Einblick gegeben werden kann.

Besitzkomplex der Roburg, die über den Kamm des Leithagebirges hinüber die Nachbarschaft zum Bereich Scharfeneck sucht und findet⁶

Die genannten Orte, Teile der Herrschaft der Roburg, datieren mit ihrer letzten Erwähnung 1415 für Zeek bzw. Pirichendorf und 1415 für die Roburg = Roy, wobei beide letztlich in den Besitzkomplex der Familie Kaniszay eingegangen sind und damit in die Besitzvorläufer der Familie Esterházy.

Die Siedlungsplätze der öd gewordenen Ortschaften sind in der Begleitlinie am Leithagebirgsfuß zwischen St. Georgen und Donnerskirchen zu suchen und berühren dabei auch den Platz des heute noch bestehenden Jagdschlösschens „Rendezvous“ im Tiergarten.

Vorgeschichte im Kontext der esterházy'schen Großbesitzungen

Darunter möchte ich die Bestrebungen verstanden wissen, die einerseits dazu geführt haben, dass im Umfeld des Schlosses Eisenstadt eine jagdliche Betätigung zugunsten eines barocken Lustgartens gänzlich aufgegeben wurde, andererseits aber in zahlreichen geeigneten Arealen sog. „Tiergärten“ angelegt wurden, um der Jagdausübung und der Intensivierung des wildkultivierenden Wirtschaftszweiges entgegen zu kommen. So wurden einerseits Fasanerien angelegt (= z.B. St. Margarethen/Trausdorf oder Steinbrunn/Hartlwald und Oslip/Remise), daneben aber auch der Tiergarten in Schützen am Gebirge begründet. Die Aufgabe dieses Jagdgatters, um einen moderneren Begriff zu verwenden, war u.a. in der Versorgung der Repräsentativfamiliensitze und Residenzen in Eisenstadt, Wien, Esterháza und Ödenburg zu sehen, was u.a. in der Einbringung eines immer wieder erwähnten Eiskellers zu erkennen ist.

Besonders deutlich wird am Beispiel „Tiergarten Schützen am Gebirge“ die Aufgabenvielfalt, die sich jagdlich und wirtschaftlich unter diesem Begriff verbirgt und nur aus der traditionell bedingten Fortführung der Agenden des „Versorgungsreservoirs“ für die Schlossküche verstanden werden kann. Dazu zählen u.a. die Elemente eines Schildkröteenteiches, eines Krebsen- und Forellenteichs.

⁶ Alfred Ratz, Das Sühnekreuz von Trausdorf/Wulka, Burgenland; in: WAB Heft 57 – Kulturwissenschaften, Eisenstadt 1975, S 73 – 194

Die vollständige Aufgabe von Versorgungseinrichtungen im unmittelbaren Umfeld der Residenz Schloss Eisenstadt ist spätestens mit dem Beginn der Umgestaltungsarbeiten unter Charles Moreau anzusetzen, sie ist jedoch im Zuge einer sukzessiven Umgliederung bereits wesentlich früher über die Bühne gegangen, finden sich diese Einzelheiten z.B. auch nicht mehr in den Bestandsaufnahmen, Planungen und Auflistungen unmittelbar vor Moreau. Es darf hier dezidiert festgehalten werden, dass Fürst Nikolaus I. Esterházy, „der Prachtliebende“ der Initiator, Betreiber, geistiger Mentor und der Protektor dieser großzügigen auch organisatorischen Entflechtung - hier Repräsentation und höfisches Amusement – dort jagdliche und küchenversorgungstechnische Belange und Amusement bei Jagd und an der frischen Luft – gewesen ist⁷ Festzuhalten ist aber auch, dass Fürst Paul II. Anton den Tiergarten errichten und gestalten ließ, damit war die wesentliche Basis für die späteren organisatorischen Maßnahmen geschaffen. Im großen Kontext ist aber auch das geographische und gesellschaftliche-kulturelle-organisatorische Dreigestirn Eisenstadt – Tiergarten – Esterháza (=Fertőd) zu sehen, wo einerseits die gesellschaftliche „Hochkultur“ im Schloss Eisenstadt und in Esterháza Platz gefunden hat und daneben die „Vergnügungen“ im Umfeld des Tiergartens, wobei festzuhalten ist, dass der Tiergarten mit seinem Schlösschen wohl bei „Großveranstaltungen und Hofjagden“ Ausgangs- und Endpunkt darzustellen vermochte, weitläufige Jagdgeschehen jedoch auch ausgegriffen haben oder bereits außerhalb begonnen haben. Vergleichend darf hier vielleicht die „Großanlage“ Esterháza herangezogen werden, wo ebenfalls neben der fürstlichen Hofhaltung und dem barocken Lustgarten ein jagdliches Umfeld im südlichen Umfeld angelegt wurde und zudem die offenen Jagden im Bereich Csapod und Vitnyed bestanden. Die im Anschluss vorgestellte „Gewehrbestandsliste“ ist wohl signifikant für den Begriff Hofjagd, war aber nicht örtlich fixiert, deshalb wohl auch der Standort in Eisenstadt.

Hervorzuheben ist allerdings auch der organisatorische und wirtschaftliche Weitblick, der dazu geführt hat, daß innerhalb des Tiergartenareals nochmals umzäunte Bereiche geschaffen wurden, die zur Selbstversorgung des Forstpersonals mit Getreide etc. herangezogen worden sind. Heute wird dieses Areal zur Futterbeschaffung für die Winterfütterung genutzt.

Geographische und historische Gegebenheiten

Das Gebiet des Tiergartens liegt in den Katastralgemeinden St. Georgen, Schützen am Gebirge, Oslip und Donnerskirchen und umfaßt eine Fläche von 2100 Katastraljoch, das entspricht 4792 Morgen oder 1198 Hektar. Vor dem Jahre 1750 war das Gebiet nicht eingezäunt und durchwegs Wald ohne Wiesen oder andere Anlagen. Wie bereits von Prost ausgeführt, wurden 1746/47 bzw. vor allem zwischen 1749 und 1762 massive Arbeiten und Ausgaben im Eisenstädter Schloßpark –Garten durchgeführt. Dabei wird zwar immer wieder von der Errichtung des Schützener „Tendlgartens“ = Damwildgehege gesprochen, aber nicht definitiv von der Auflösung desselben in Eisenstadt berichtet, obwohl es wohl im konzeptiven Bereich anzunehmen ist, wenn z.B. sogar die Verlegung des Gemüse- bzw. „Kuchelgartens“ abgehandelt wird. Neben Martin Tyroff tritt auch der Gartenplaner Nikolaus Jacoby hervor, der ab 1756 in esterházy'schen Diensten nicht nur die Grundlage für den Tyroff-Stich lieferte, sondern auch als Gestalter in Esterháza auftritt. Der Plan des Eisenstädter Schlossparks von Pölt 1776 erhellt eindeutig, dass das Damwild abgesiedelt wurde und nur mehr der Schneckengarten (= Weinbergschnecken für den Küchenbedarf) und der Schildkröteenteich relevant sind. Fürst Paul II. Anton Esterházy veranlasste nun die Errichtung eines Wildparks nach französischem Muster, wobei Graf Zouber (Zober oder auch Czobor) wohl den französischen Part übernommen hat und Graf Draskovich die Gegebenheiten des ungarischen Umlandes einfließen ließ. Der Wildpark und spätere Tiergarten wurde eingefriedet, wobei zunächst im Abstand von 3 Klaftern (entspricht etwa 5,7m) Steinsäulen errichtet wurden (Grundfläche 70 x 80 cm, Höhe 2 – 2,5m), die Zwischenräume wurden durch Holzstangen geschlossen. Da diese Art der Umzäunung einen enormen Erhaltungsaufwand beinhaltete, schritt Fürst Nikolaus I. „der Prachtliebende“ daran, die offenen Felder auszumauern. Bedingt durch eine weitgreifende Hungersnot in unserem Raum um 1770 wurde eine amikale Lösung insoferne getroffen, als für einen Klafter errichteter Mauer 2 Metzen (entspricht etwa 112kg) Brotgetreide bezahlt wurde. Das Getreide wurde von den südlichen fürstlich-esterházy'schen Domänen in den Komitaten Tolna und Baranya angeliefert. So wurde einerseits die Hungersnot gelindert und andererseits die Tiergartenmauer vollendet. Die Steine wurden aus dem Kalksteinbruch im Tiergarten selbst gebrochen und

beim Stotzinger Tor wurde ein Kalkofen errichtet. Teilweise wurde zum Aufmauern auch der im Tiergarten vorhandene Lehm verwendet, was auch heute noch immer zu Erhaltungsmaßnahmen zwingt. Das umschlossene Gebiet wurde durch ein Netz von rechtwinkelig zueinander verlaufenden Alleen unterteilt – die Hauptallee verbindet die beiden Oberförsterstellen beim Eisernen und beim Donnerskirchner Tor. Die Verwaltung und der Betrieb des Tiergartens wurde in zwei Teilen geführt. Annähernd parallel zur Hauptallee verlaufen die Aufzug-, die Anna-, die Franziskaner-, Antoni-, Hubertus-, die Bock- und Baumgartenallee, sie gehörten zum Teil I, während die Zeug-, Kребsteich- und Annaallee zum Teil II gezählt wurden. Annähernd rechtwinkelig zur Hauptallee verlaufen im Teil I die Neue-, die Margarether-, die Mitter-, die Hotter-, die Graben-, die Heustadel-, die Osliper-, die Spitz-, die Zoberische-⁸ und die Gschiesserallee. Zum Teil II der Bewirtschaftung zählte man die Krainertorallee, die Grottergraben-, die Steinbruch-, die Oggauer-, die Ramsauberg-, die Saugarten-, die Strern- und die Orchesterallee. Nicht rechtwinkelig angelegt sind die Grünlackenallee, die Kalkgruben-, die Neue- und die Kurze Allee. Acht Einfahrten bzw. Tore ermöglichen den Zugang, darunter das Eiserne Tor, das Osliper-, das Schützener-, das Donnerskirchner-, das Auer-, das Krainer-, das Stotzinger- und das St.Georgener Tor. Außen um die Mauer wurde ein 3 Klafter (rund 5,7m) breiter Geländestreifen eingeebnet und bewuchsniedrig gehalten. Da ursprünglich die Jagdgebiete auch um den Tiergarten in fürstlich-esterházy'scher Verwaltung standen, hatte man 12 Einsprünge in die Mauer errichtet, von welchen im Jahre 1920 nur mehr 7 existiert haben, nämlich sechs Stück in der Nordmauer zum Leithagebirge hin und ein Einsprung an der Südseite am sog. Eselsberg⁹

⁸ Benannt nach dem Planer des Tiergartens, dem Franzosen Zouber = Zober = Comte Czobor. Zur Beschäftigung des Comte Czobor in fürstlichen Diensten wären auch noch andere zu erwähnen und zu ergänzen, wie z.B. den Kellermeister Lebon im Schlossweingut. Es bestehen hier Zusammenhänge mit der Herkunft und den Vorlieben der Gattin von Fürst Paul II. Anton, der Gräfin Lunati-Visconti geben, die Emigranten aus ihrer lothringischen Heimat Unterkunft und Beschäftigung geboten hat.

Die Einsprünge resultieren selbstverständlich aus der Zeit der uneingeschränkten Jagdhoheit und verfolgten den Zweck in der Brunftzeit den „Einsprung“ von Edelwild zu ermöglichen, jedoch ein Entweichen aus dem Tiergarten unmöglich machten. Dies bedeutet, daß von außen die etwas niedriger gehaltene Mauer mit einer Erdaufschüttung rampenartig verborgen wurde und erst im Inneren in der vollen Höhe erkennbar ist. Damit konnte u.a. der Wildbestand im Tiergarten nicht nur vermehrt oder ergänzt, sondern vor allem auch „aufgefrischt“ werden.

Zugleich mit der Errichtung der Mauer wurden Jagdhäuser angelegt, wobei jene beim Eisernen Tor und beim Schützener Tor als Oberjägerwohnungen dienten, während diejenigen an den übrigen sechs Toren den Jägern als Wohnung zur Verfügung standen. Beim Osliper Tor wohnte der Hundemeister¹⁰, ca 300m entfernt befand sich das Hundehaus mit Zwinger, in dem insbesondere für die Treibjagden bis zu 30 englischen Hunde gehalten wurden, daneben gab es für das Aufspüren und Nachsuchen entsprechend ausgebildete und abstammungsmäßig prädestinierte Hunde. Das Hundehaus war zuletzt 1934 von Grund auf instandgesetzt worden und diente bis 1945 als Kutscherwohnung.

Hervorzuheben ist die Anlage des Eiskellers, der von den nahe gelegenen Teichen mit Eis versorgt wurde und dessen Existenz für die ganzjährige Versorgung der fürstlichen Tafel mit Wildpret unabdingbar gewesen ist.

Neben den rein jagdlichen Aufgaben finden wir im Tiergarten auch einen bedeutenden Anteil in der Fischerei, so vor allem im Kornbrunnenteich mit Fischerhaus im Nahbereich des Schützener Tores, weiters auch mit dem Krebsen-, Forellen- und Schildkröteiteich, wobei diese Benennungen auf die Übernahme von Agenden und Aktivitäten aus dem Schloßpark in Eisenstadt hinweisen. Mit der allmählichen Abnahme der Zuflußmengen und Verringerung der Schüttungen von Quellen im Tiergarten wurden sukzessive die Bewirtschaftungen der Teiche aufgegeben, so z.B. bereits 1870 der Kornbrunnenteich¹¹

Die Kriegereignisse des Jahres 1945 und die daran anschließende USIA-Verwaltung¹² setzten den Gebäuden und Einrichtungen unverhältnismäßig stark zu, sodaß heute nur mehr zwei Forsthäuser bestehen (Eisernes und Schützener Tor), während von den übrigen nur mehr die Brunnen und einige

¹⁰ Das Halten von „hochgezüchteten“ Jagdhunden ist spätestens seit Fürst Paul I. Esterházy nachweisbar, der mit seinen Hunden Greif, Trampel, ..., die auch auf Stammtafeln ausgewiesen werden, ein Beispiel für Fährten- und Spürjagd u.a. auf Wildschwein, Wolf und Bär abgibt.

Es wird hier im wesentlichen den mündlichen Überlieferung von Oberforstmeister DI Dr. Otto Pollak nachgefolgt, der seinerseits die Traditionen der Oberförster Karl Bergmann und Franz Fasching weitergegeben hat.

Upravlenije Sowjetskowo Imuschtschestwa w Awstrij = Verwaltung des sowjetischen Besitzes in Österreich Mit 5.Juli 1946 wurde die Übergabe des gesamten „deutschen Eigentums“ an die Sowjetunion befohlen, wobei die Russen selbst bestimmten, was als solches anzusehen war, sodaß letztlich über 300 Industriebetriebe, 140 land- und forstwirtschaftliche Großgrundbesitzungen mit über 150 000ha Kulturfläche in der oben genannten Organisation zusammengefaßt waren.

verwilderte Obstbäume und Ziersträucher als Erinnerungsmale erhalten geblieben sind. Das ehemalige Reisnerhaus war für den Betreuer des Saugartens errichtet worden. Der Saugarten selbst war angelegt worden, um auf einer relativ kleinen Fläche von rund 100ha das Schwarzwild zusammenfassen zu können, um dann im unterhalb bzw. südlich anschließenden Abschlußgarten zu entsprechenden Strecken kommen zu können.

Ab 1945 diente das Gebiet des Tiergartens dem russischen Militär 10 Jahre lang als Truppenübungsplatz. Schützengraben und MG-Stände, Granatwerferstellungen und ein Panzerschießplatz mit laufenden Zielen wurden übungshalber eingerichtet. Die Eichenbestände rund um den Schießplatz wurden durch die Splitter unverwertbar und der Bereich wird heute noch mit dem Begriff „Splittereichen“ umschrieben. Die Mauer des Tiergartens selbst wurde in dieser Zeit mehrfach durchbrochen und schwer beschädigt. Auf der Schützensener Seite bestanden bis 1883 Weingärten im Tiergartenbereich im Ausmaß von 49 Joch, die Ried Baumgärten, die vom Fürsten gegen die dreifache Fläche in der Ried Hortmais den Schützensener Grundeigentümern ersetzt bzw. eingetauscht wurde. Die Ried Baumgärten wird vom Revier Tiergarten bewirtschaftet und teilweise für die Winterfütterung eingesetzt. Die „Hort- und Kreutmaiß“ außerhalb des Tiergartens, ehemals ebenfalls eingefriedet, dienten vornehmlich der Niederwildhaltung.

Ursprünglich wurden hier die Hofjagden abgehalten bzw. hier zu einem Ende geführt, nachdem sie besonders in der Zeit Maria Theresias im Raum Mannersdorf/Leithagebirge ihren Ausgang genommen hatten, um hier einen Abschluss zu finden. 1855 zum Beispiel nahm Kaiser Franz Josef I. an einer derartigen Hofjagd teil und konnte im Bereich der Kreuzung von Hauptallee und Osliper Allee einen Damschaufler erlegen. Die Wasserversorgung des Tiergartens basierte ursprünglich ausschließlich auf der Schüttung des Johannesbrunnens beim Schützensener Tor.

Die mit Steinen gefasste Quelle konnte in der Umfassungsmauer auch eine Statue des Johannes Nepomuk aufweisen, die auf einem Sockel mit fürstlichem Wappen und der Jahreszahl 1778 stand. Sie fiel den Kriegereignissen zum Opfer. Von dieser Quelle aus wurde das Wasser mit Fuhrwerken zu den Tränkstellen ausgeführt. 1890 wurde die Springbrunnenquelle gefasst und entlang des Antonigrabens zur Tiergartenmauer geführt, wo sie den Springbrunnenteich speist. Nach 1960 wurde die Quelle bei der

Stummerwiese gefasst und beim Stotzinger Tor in den Tiergarten geleitet, wo sie unterhalb des ehemaligen Forsthauses eine Suhle und Tränke mit Wasser versorgt. Weitere Wasserquellen sind die Suhlen und Lacken („Zoberische Lacke“ „Grüne Lacke“), der Kornbrunnenteich sowie der Saugartenbach. Insgesamt sind derzeit 4 Quellen aktiv bzw. wurden in der jüngsten Vergangenheit gesäubert und reaktiviert, ergänzend dazu bestehen 6 Teiche. Die Wildbewirtschaftung des Tiergartens war in der Vergangenheit auch modebedingten Veränderungen unterworfen, so kristallisierte sich aus dem bodenständigen und kultivierten Wildbestand gegen Ende des 19.Jhdts ein Übergewicht des Damwildes heraus, das vor dem 2.Weltkrieg eine Zahl von rund 300 Stück erreichte, um dann bis 1945 auf etwa 700-800 Stück anzuwachsen. Die russische Besatzung reduzierte diesen Bestand jedoch angeblich bis auf ein Stück.

Erst 1958 konnte die Mauer wieder geschlossen werden und Dam- und Muffelwild wurde ausgesetzt, während Rot- und Schwarzwild nur hegemäßig bejagt wurde, um im Einklang mit wildernährungswissenschaftlichen Vorgangsweisen einen gesunden Bestand zu erarbeiten. Nach einer 50-jährigen Aufbauzeit ist das Revier Tiergarten eines der wenigen Jagdgatterreviere Europas, in dem stärkste Trophäen beim Rotwild, Schwarzwild und Muffelwild auf gleicher Fläche heranwachsen und erbeutet werden können.

Der Bestand im sog. Waffensaal des Schlosses in Eisenstadt

Der hier vorgestellte Bestand ist im Zusammenhang mit dem Jagdbetrieb und vor allem mit der Ausstattung von Jagdgästen mit entsprechenden Jagdwaffen in der erforderlichen Anzahl zu sehen und zu verstehen. Im Zuge der „Hofjagden“ wurden diese Waffen bereitgestellt, die beachtete Gleichwertigkeit ist durch den Lieferungsumfang mancher Gewehre in der folgenden Liste erkennbar. Die große Gesamtzahl erklärt sich aber auch durch die waffentechnisch erforderliche „Nachrüstung“, wir finden in der untenstehenden Liste z.B. Gewehre mit „Feuerschloß“ neben jenen mit „Kapselschloß“ Immerhin haben hier insgesamt 557 Waffen Aufnahme gefunden, die sich in 77 Kugelstutzen, 438 Schrotflinten, 17 Windbüchsen, 14 Karabiner und Musquetons, 5 türkische und chinesische Gewehre, 3 Scheibengewehre und 1 Stockgewehr gliedern. Auslöser für die gegenständli-

che Analyse waren zahlenmäßige „Großbestellungen“ von z.B. 18, 24 oder 34 Schrotflinten oder mehrmals von je 6 Kugelstutzen.

Die handgeschriebene Liste beginnt mit der fortlaufenden „neuen Nummer“ 14 und endet mit 388, in roter Tinte werden noch weitere Nummern angefügt. Neben der „alten Nummer“ findet sich in roter Tinte eine Nummernkorrektur, die zumindest im ersten Abschnitt auf ein anderes Verzeichnis Bezug nimmt, da eine fortlaufende Nummerierung in rot erst ab 212 einsetzt. Es dürfte offensichtlich das Deckblatt und zumindest die erste Seite fehlen, das Ende der Auflistung kann nicht mit Sicherheit angenommen werden. Die Liste wurde zumindest zweimal überprüft, rote Haken finden sich bis 357, blauen Haken bis 396, die sog. „alte Nummer“ finden wir bis 271.

Im ersten Abschnitt finden wir Gewehre Nr. 14 bis 210; Pistolen und Terzerole beinhaltet der zweite Bereich Nr. 211 bis 271; im dritten Abschnitt werden kleine Feldgeschütze aufgelistet Nr. 272 bis 274; Verschiedene Säbel finden sich im Abschnitt 4, Nr. 275 bis 282; Verschiedene Jagd und andere Requisiten beinhaltet Abschnitt 5, Nr. 283 bis 316; im Abschnitt 6 schließen Edelhirschgeweihe und verschiedene Geweihe mit den Nummern 317 bis 388 an; den Abschluß bildet der Nachtrag von Gewehren S.D. Fürst Paul mit Nr. 392 in rot und S.D. Prinz Alois mit den Nummern 393 bis 395 und S.D. Prinz Anton mit der Nummer 396.

In der Folge sei diese Liste als Tabelle wiedergegeben.

Die Waffenbezeichnung folgt den Termini der Auflistung, Kugelstutzen – zumeist einfach; Schrotflinten – zumeist einfach, aber auch doppelt; Karabiner und Musketen; Scheiben- und Windbüchsen; Pistolen und Terzerole. Bei der Beschreibung wird besonders auf das Daumenblech verwiesen, das teilweise mit der Gravur des „hochfürstlichen Wappens“ versehen ist. Des öfteren wird auch auf den Schlossmechanismus Bezug genommen. Bei der untenstehenden Auflistung zeigen die Zahlenangaben mit der ersten Zahl die Anzahl der Bestellungen bzw. Lieferungen an und die zweite Zahl die Stückzahl pro Lieferung bzw. die Anzahl der identischen Stücke pro Lieferung. Als Beispiel: Josef Frühwirth aus Forchtenstein lieferte dreimal je 2 Stück einfache Schrotflinten, die Daumenschilde = Daumenbleche nicht graviert und 1 mal 2 Stück einfache Karabiner. Bei manchen Meistern erscheinen die Personen mehrmals mit gleichem Namen aber unterschiedlichen Orten

oder aber auch ohne Ortsbezeichnung, hier wurden die Angaben so weitergegeben, wie sie in der Auflistung erscheinen, da ohne die Waffe bzw. nähere Angaben zu sehen, keine Differenzierung vorgenommen werden kann. Auffällig sind die Ankaufszahlen insoferne, als bei einzelnen Typen vielleicht Ansichts- und Probemodelle angekauft wurden (z.B. 1x1), teilweise vielleicht schöne und gute Waffen den Fürsten auch im Ausland gezeigt, vorgeführt und angeboten wurden (z.B. 1x2) und letztlich manche zu größeren Bestellungen bzw. Lieferungen geführt haben.

Hersteller Büchsen- macher büchse	Ort der Herstellung	Kugel- stutzen	Schrot- flinte	Kar. Mus.	Scheib. Windb.	Pistole Terzer.
Josef Frühwirth	Forchten- stein	3x2	1x2			
<i>Josef Frühwirth</i>		1x2	2x1;3x2			1x2Pist.
Josef Frühwirth	Wien	2x2;2x1	1x2;2x1			
<i>Johann Frühwirth</i>	Wien	2x2;2x1 1x1;1x2; 1x6 !;	1x2;2x1 1x18 !;			
Johann Frühwirth	Forchten- stein		1x2			
<i>Johann Kaisser</i>	Forchten- stein		2x1			
Jakob Keiser	Forchten- stein	1x2				1x2Scheib- benpistol.
<i>Jakob Keyser</i>	Eisenstadt	1x1				

Josef Keiser		1x1	
<i>Christoph Riss</i>	Wien	1x6;	1x4; 2x1; 1x34 !;
Josef Schifter	Neustadt	1x2	
<i>Caspar Kiss</i>		1x1	
Heinrich Eckart	Prag	1x2	2x1;
<i>Felix Meier</i>	Wien	1x2	1xSeeflinte
Josef Maier	Laibach	1x18 !;	
<i>Kilian Hollitzer</i>	Wien	1x6 !;	
Anton Klein	Wien	1x2	1x2
<i>Franz Stransky</i>	Forchtenstein	1x1; 1x2	3x2; 2x1; 1x6 !; 1x8 !;
Jo. Ulrich Mantz	Braunschweig	1x1	
<i>Haver Muck</i>	Brünn	1x1	
Franz Adam	Feldsberg	1x6 !;	1x24 !;
<i>Paul Csener oder Csenar</i>	Preßburg		1x1
Mathias Staper	Wien		1x1

<i>Kaspar</i> Zelner = auch Zellner	<i>Wien</i>		<i>2x2; 1x1</i>		<i>Scheiben- stutzen 1x2</i>
<i>Marcus</i> Zelner	<i>Wien</i>	<i>1x2</i>			
<i>Wenzel</i> Keller	<i>Preßburg</i>		<i>1x2</i>	<i>1x1</i> <i>Kar</i>	
Poser			<i>1x1</i>		
<i>Christian</i> Nutrisch	<i>Wien</i>		<i>1x2</i>		
<i>Josef</i> Hamerl	<i>Wien</i>		<i>1x1</i>		
Ploner	<i>Preßburg</i>		<i>1x1</i>		
<i>Friedrich</i> Schluh	<i>Eisenstadt</i>		<i>1x1</i>		
<i>Johann</i> Entriner	<i>Wien</i>		<i>1x4</i>		<i>1x2 Kugel- windbüchsen 1x1 Schrotwindbüchse</i>
Colnot	<i>Wien</i>	<i>1x4</i>			
<i>C.</i> Trennd	<i>Fürstenau</i>		<i>1x1</i>		
<i>Ferdinand</i> Moravek	<i>Krumau</i>		<i>1x6 !;</i>		
<i>Veit</i> Sittauer	<i>Wien</i>		<i>1x12 !; 1x14 !; 1x18 !;</i>		
<i>Josef</i> Breidenfelder	<i>Carlsbad</i>		<i>1x2</i>		
<i>Anton</i> Ascha	<i>Wien</i>		<i>1x6 !;</i>		<i>1x1 Kugel- windbüchse</i>

Carolus Cermak (Zermak)	Preßburg		1x1 Karab.	1x2Pist.
Andreas Schulz		1x1		
Felix Roscher	Karlsbad	1x2		
Anton Löschl	Karlsbad	1x2		
Christof Kuchenreiter	Regensburg	1x2		Kugelwind- büchse 1x1
Johann Christof Waas	Bamberg	1x1		
Anton Gmeiner	Hildburg- hausen	1x2		
Abraham Weiner				Scheiben- stutzen 1x1 Karab.
Wanney	London			Granatschießen 1x1
J. Riffin & Tow	London			Musqueton 1x1 Musqueton
Zambonardy	Wien		1x1	Schrotwind- büchse 1x2Pist.
Stutzinger	Wien			1x1
Franz Stirba	Wien			Kugelwind- büchse 1x2Pist.
Fillip Gruber	Eisenstadt	1x4; 1x1		1x2Schei- benpistol.

Ohne Meister- angabe	1x1 1x1	1x4;9x1; 5x2; 1x8; 1x6; 1 Damenflinte	2x2 + 1x1 Musquetons 1x1 Schrotwindbüchse 1x1 Kugelwindbüchse
A. Rothe	<i>Schaffhausen</i>	2x1	
G. Lichtenfels	Karlsruhe	1x6 !;	
Lambert Dit Biron		2x1	2x2 1x2 Schrotwindbüchsen
	Directeur Artiste Manufacture á Versailles	1x6 !;	1x10 !; 1x2 Reitgewehre 1x12 !; 1x18 !; 1x2;
Bontet	Versailles		
Niquet	<i>Lejenne</i>		2x4 !
Lazarino Cominazzo	Gardone/Brescia	1x2; 1x1;	2x2Pistol. 2 Schlösser davon von M.Engel
Chasteau	<i>Paris</i> Arquebusier Du Roi á	1x1	
De Sainte	Versailles	1x2 1x1	
Wheeler		1x1	
Andra (Andree)	Nancy	1x1	
Brevet	<i>Dino Prelat Arquer de S.A.R. Monsieur á Paris</i> Arquebusier de	1x1	1Invention Pauly
Lefage	L'Empereur á Paris	1x6	
Heret	<i>Rue Despronvaires á Paris</i>	1x1	

Bate		1x1	
Aumont	<i>Paris</i>	1x6	
Prelat	<i>Paris</i>	1x6	
Bacheran	<i>Paris</i>	1x1	
Quiforcat	<i>Paris</i>	1x1; 1x5	
Gendron	<i>Paris</i>	1x8 !	
Cazes	<i>Paris</i>	1x6	
Thomas Thonon	<i>Liege(Lüttich)</i>	1x24 !	
D. Egg	<i>London</i>	1x1	
Bass	<i>London</i>	1x1	
Ottley	<i>London</i>	1x1	
Gun Maker	<i>London</i>	1x1	
Gooch	<i>London</i>	1x1	
Barber	<i>Nemark=Newmarket</i>	1x1	
Fischer	<i>London</i>	1x1	
Staudenmayer	<i>London</i>	1x6 !	1 Kugelwindbüchse mit Schroteinlegelauf
<i>Unbenannter englischer Meister</i>			1 Kugelwindbüchse mit Schroteinlegelauf

Nicolas	Madrid	1x1	
<i>Franz Stransky</i>	<i>Forchtenstein</i>	1x2	
Talham	Egg	1x1	
Dumfries	Nock	1x1	
John Brobin		1x1	
<i>Ohne Meisternamen</i>	<i>China Türkei</i>	<i>1chin. Luntenschloßgewehr 4türk. Feuerschloßgewehre</i>	
<i>Ohne Meisternamen</i>	Versailles	1Kugellauf 1Kapselschloß 1Schrotflintenlauf	
<i>Josef Contriner</i>	Wien	1Balzbüchse	
Thomas Diamanti			1Stockwindbüchse
Strixner	Wien		1Stockwindbüchse
<i>Ohne Meisternamen</i>			2Stockwindbüchsen
<i>Franz Josef Mahr</i>			1x2Pist
Klaffenbach			1x2Pist
<i>J. Senger</i>	Wien		1x2Pist
Christian Riss			1x2Pist
<i>August Scheffel</i>	Wien		1x2Pist

Johann Paul Breidenfelder			1x2Pist
<i>Johann Jakob Kuchenreiter</i>			1x2Pist
Johann Kuchenreiter			1x1Pist
<i>Jakob Kuchenreiter</i>			1x2Pist
Ohne Meister- namen			8x2Pist 7x2Terz 1x1Terz 1x2 Musquetonpistolen
<i>Leopold Heinrich</i>	<i>Prag</i>		1x2Pist
F. Bartusch	Wien	1x6 ! Gewehre S.D. Fürst Paul gehörend 1x5 ! Gewehre S.D. Prinz Alois gehörend	
<i>J. Springer</i>	<i>Wien</i>	1x1 <i>Lefauchaux Kugelstutzen Cal.28 Gewehr S.D.Prinz Alois gehörend</i>	
Ohne Meister- namen		1x1 Scheibenstutzen Gewehr S.D.Prinz Alois gehörend	
Fischer		1x1 <i>Scheibenstutzen Gewehr S.D.Prinz Anton gehörend</i>	
Thomas Hamerlitz			1x2 Pist
<i>Christoph Tröffler</i>	<i>Lindau</i>		1x2Pist
Rest	Casa		1x2Pist
Blesterie	<i>Paris</i>		1x2Pist
Jaen Hermans			1x2Pist.

Pessonneau	<i>Lyon</i>	1x2Pist
J. & W. Richards	London	2x2Terz. 1x2Musquetonpist.
Gaudon	<i>London</i>	1x1Terz.
Devillers	London	1x1Terz.
Gimutti		1x2Terz.
Cheapside	London	1x2Terz.
<i>Jean</i> Volie		1x2Terz. <i>sehr klein !</i>
Seglas	London	1x1Terz. 2x2Terz.
Sigalas	<i>London</i>	1x2Terz.
Gallas	London	1x2Terz.
Harford	<i>London</i>	1x2Terz.
Parkes		1x2Terz.
Mewis & Comp.	London	1x2 Terz.

**126 Meister-
bezeichnungen**

(nur 7 ohne Angaben)

Doppel- bzw.

Mehrfachnennungen möglich

77 Kugelstutzen

438 Schrotflinten

14 Karabiner

17 Windbüchsen

9 Varia

88 Pistolen

23 Terzerole

Die vorliegende Auflistung zeigt aber auch sehr deutlich die Reisestationen und beruflichen längeren Aufenthalte der Fürsten und so lassen sich bereits grobe zeitliche Einstufungen erstellen, so z.B. der diplomatische Aufenthalt in London 1815 – 1842 durch Paul III. Anton für die zahlreichen Waffenkäufe in London und Newmarket; Regensburg mit der Familie Kuchenreiter stellt die Beziehungen mit der Familie Thurn&Taxis unter den Fürsten Nikolaus II. und Paul II. Anton her, Lindau weist auf den Konnex mit dem kurzfristigen Besitz der Blumeninsel Mainau hin. Waffenkäufe unter Paul I. Esterházy verdeutlichen vor allem Lazarino Cominazzo, der bereits 1696 verstorben ist, Kaspar Zellner wird zwischen 1670 und 1730 erwähnt, Josef Hamerl ist in Wien zwischen 1700 und 1730 nachweisbar, oder aber auch das Umfeld der Familie Frühwirth in Forchtenstein und Wien ist hervorzuheben. Dies umso mehr, als ein unmittelbarer Werdegang vom Büchsenmeister in Forchtenstein (ab 1746 bis 1811) zum Gewehrfabrikanten in Wien (bis 1892) gegeben ist. Zusätzlich ist die Einbindung von Franz Stransky (* um 1728 +1775) hervorzuheben, der die Witwe nach Joseph Frühwirth heiratet und seine Stiefsöhne ausbildet¹³ Ergänzt werden muß auch die Familie Kaiser, in der obigen Aufstellung mit sehr unterschiedlichen Schreibweisen vermerkt, ist in drei Generationen als Büchsenmeister in Forchtenstein tätig (betrifft vor allem die Fürsten Nikolaus I. bis Paul IV.)¹⁴ Paul II. Anton kommt auch für die Waffenkäufe in Paris und im belgischen Raum in Frage. Interessant dürfte aber auch die Beurteilung der Fürsten in Hinblick auf ihre „Jagdleidenschaft“ und der daraus resultierenden Begeisterung für die Hofjagden, oder anders formuliert, betrifft es auch ihr Interesse für Jagdwaffen, sofern man dem vorgestellten Verzeichnis eine verbindliche Aussagekraft zubilligt, so schlagen sich die Aufenthalte in Dresden, Moskau, in Italien und am päpstlichen Stuhl in Rom nicht in Waffenkäufen nieder. Dabei darf aber auch darauf hingewiesen werden, daß zahlreiche Ankäufe nur Einzelstücke bzw. Doppelstücke betreffen, die ein „waffeninteressierter Tourist“ als Andenken oder auf Grund von Besonderheiten oder Abnormitäten „mitnimmt“¹⁵

Wolfgang Gürtler, Zur Genealogie der Büchsenmacherfamilie Fruehwirth (Zlabings-Forchtenstein-Wien) in: BHBl, 62.Jahrgang, Eisenstadt 2000, Heft 3, Seite 27-38

Wolfgang Gürtler, Das Personal des Forchtensteiner „Zeughauses“ in den „Conventionalen“ von 1739 bis 1841; in: WAB Band 105, Eisenstadt 2001, Seite 137 146
Der Kauf einer Einzelwaffe kann auch zu „praktischen Erprobungszwecken im Revier“ erfolgt sein, denen dann offensichtlich häufig kein „Folgeauftrag“ folgte

Weiters einfließen muß die waffentechnische Entwicklung, die letztlich dazu führt, daß im Sinne einer „Nachrüstung“ modernere Waffen eingekauft werden, um ältere zu ersetzen. Damit kann nicht eine Gesamtzahl als benützbare Einheiten herangezogen werden, sondern jeweils nur die modernste Version. Damit ergibt sich eine „Gästezahl“ von maximal 34 Personen für die Niederwild- und Federwildjagd = Schrottgewehre, bzw. 6 bis 12 Personen für das Edel-, Hoch- Rot- und Schwarzwild = Kugelbüchsen¹⁶ Waffentechnisch finden wir in der obigen Auflistung Radschloßwaffen, Feuersteinwaffen, Waffen mit Perkussionsschlössern bis hin zu den Waffen mit Patronen. Eine Differenzierung auf Grund der Liste ohne Ansicht der Waffe kann nur grob und nur mit den angeführten Schlagworten angedacht und könnte nur in Verbindung mit den Produzenten rekonstruiert werden.

Ohne die Waffe zu sehen kann auch ein weiterer Aspekt nicht betrachtet werden und hier nur angedacht werden. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß bis mindestens 1815 auf der Burg Forchtenstein in Verbindung mit der Insurrektion und der Beistellung von bewaffneten Kräften, eine Büchsenmeisterei bestanden hat bzw. freiberufliche Büchsenmeister unter Vertrag gehalten wurden (z.B. die Familie Frühwirth), dies wäre vergleichbar mit dem heutzutage üblichen Zukaufen von Arbeitsleistungen oder dem „Outsourcen“ Es kann also möglich sein, daß bis 1815 in den „hauseigenen“ Einrichtungen Waffen technisch nachgerüstet, umgebaut und instandgesetzt wurden. Nach diesem Zeitpunkt dürfte sich die Zielrichtung von der Militärperspektive auf die rein jagdliche Komponente verlagert haben.

Neben den Gewehrbeständen finden sich in der oben zitierten Auflistung u.a.:

- ein großer Hirschfänger mit silbermontiertem Horngriff, mit Knicker und Gabel und zwei großen silbernen Schnallen, eine mit Hirschkopf, die zweite mit einem Saukopf
- ein Hirschfänger, dessen Klinge eine goldene Einlage aufweist mit der Gravur „Vivat Pandur“
- 16 Stück Kugelformen verschiedenen Kalibers
- 23 Stück Flaschen zu den Windbüchsen
- 3 Stück Luftdruckmaschinen für Windbüchsen
- Dezimalwaagen
- Feldsessel
- Gewehrbutten
- Pflanzenbohrer
- 13 hölzerne Gewehrkassetten
- 7 hölzerne Gewehrkästen
- 65 Gewehrsäcke
- etc

Die hege- und jagdmäßig interessanten und hervorstechenden Trophäen, welche sich zwischen Nummer 317 und 388 befinden, mögen hier genannt werden:

- ein ungerader 20Ender
- mehrere ungerade 18Ender
- ein 10Ender, in der linken Stange steckt eine Kugel
- ein 8Ender, dessen rechte Stange in zwei Enden ausläuft
- ein 8Ender, dessen rechte Stange abgeschossen ist
- ein 8Ender, im Tiergarten eingegangen
- ein 10Ender, im Tiergarten eingegangen
- ein 12Ender und ein ungerader 12Ender verkämpft
- Abwurfstangen auf Haufen gelegt (64 rechte Stangen und 63 linke Stangen)
- etc

Verschiedenes kleines Feldgeschütz, neue Nummer 272 – 274.2

Kleine Kanone mit Lafette

Vier Stück kleinere Kanonen, 2 und 2 gleich mit Lafette

Ein ganz kleiner Mörser von Messing

ein Palesterbogen , Messing vergoldet

Verschiedene Säbel, neue Nummer 275 – 282

2 türkische Säbel mit Scheide, einer mit Elfenbeingriff und vergoldeter Scheide

2 türkische Messer, eines davon mit Elfenbeingriff mit roten Steinen besetzt

1 Kavalleriesäbel mit vergoldetem Griff und der Zahl 1440 auf der Klinge

1 kleines türkisches Messer mit Elfenbeingriff

etc

Pistolen und Terzerole, neue Nummer 211 – 271

Ohne Name des Meisters, 211 – 227 = 33 Stück, da die meisten paarweise

Johann Jakob Kuchenreiter 228 = 2 Stück

Johann Kuchentreiter 229 = 1 Stück

Jakob Kuchenreiter 230 = 2 Stück

Franz Josef Mahr 231 = 2 Stück

Johann Paul Breidenfelder 232 = 2 Stück

August Scheffl – Wien 233+234 = je 2 Stück

Josef Frühwirth 235 = 2 Stück

Christian Riss 236 – 238 = je 2 Stück

Zermak 239 = 2 Stück

Leopold Heinrich – Prag 240 = 2 Stück

Klaffenbach 241 = 2 Stück

Fillig Gruber – Eisenstadt 242 = 2 Stück

Keiser – Forchtenstein 243 = 2 Stück

J.Senger – Wien 244 = 2 Stück

Stutzinger – Wien 245 = 2 Stück

Franz Stirba – Wien	246 = 2 Stück
Aus Preßburg	247 = 1 Stück
Thomas Hamerlitz	248 = 2 Stück
Christoph Tröffler – Lindau	249 = 2 Stück
Rest – Casa	250 = 2 Stück
Bletterie – Paris	251 = 2 Stück
Lazarino Cominazzo	252+253 = je 2 Stück
Jaen Hermans	254 = 2 Stück
Pessomeau a. Laplace Delabalene a Lion	= 2 Stück
J&W Richards – London	256 – 258 = je 2 Stück
Gandon – London	259 = 1 Stück
Devillers – London	260 = 1 Stück
Gimutti	261 = 2 Stück
Cheapside – London	262 = 2 Stück, engl. Composition „W.W.“
Jean Volie	263 = 2 Stück
Seglas – London	264 – 266 = 2+1+2 Stück
Sigalos – London	267 = 2 Stück
Gallas – London	268 = 2 Stück
St. Harford – London	269 = 2 Stück
Parkes	270 = 2 Stück
Mewis & Comp. – London	271 = 2 Stück

Insgesamt 116 Stück, beschrieben als einfache Pistolen und Terzerole, nur in fünf Exemplaren wird von doppelläufigen gesprochen, wobei die Läufe übereinander liegen.

Das Schussbuch des Oberförsters Seywerth für den Tiergarten

Wie bereits erwähnt, erstreckt sich das Schussbuch, es handelt sich um die persönlichen und personbezogenen Aufzeichnungen des Oberförsters Seywerth, auf den Zeitraum 28.10.1870 bis 01.05.1918, Auf Grund des Vordruckes und der Bindung wäre wohl damit zu rechnen, dass alle schuss- und hege- bzw. jagdberechtigten Bediensteten ein derartiges Schussbuch geführt haben. Als einer der prägnantesten Erkenntnisse ist die Verschiebung von der Kategorisierung „Nützliches und Schädliches Wild“ hin zur Einbeziehung in den Naturschutz und deshalb darf die Zusammenfassung von 38 Dienstjahren auch artenmäßig detailliert vorgestellt werden. Auf

Grund der Abschusszahlen ist dieses Schussbuch mit den Hegeabschüssen des Oberförstern ausgestattet und ausgefüllt.

Nützliches Haarwild

Edelwild

Hirsche

Jagdbare	1
8 Endige	1
6 Endige	2
Gabel	0
Spieß	0

Tiere

Alt	9
Schmal	2
Kälber	4

Damwild

Böcke

Schaufel	10
Löffel	25
Spieß	34

Geißen

Alte	23
Schmal	6
Kitze	54

Rehwild

Böcke

Starke	7
Schwache	9

Geißen

Alte	6
Schmal	4
Kitze	4

Schwarzwild

Hauptschwein	1
Bächer	4

Bachin	2
Überläufer	
Bächer	1
Bachin	0
Markassin	27
Hasen	7082
Kaninchen	204
Wilde Gans	254
Fasanen	
Gefangene	359
Gewschossene	1084
Rebhühner	6822

Nützliches Federwild

Schnepfe	
Wald-	142
Moos-	15
Wachtel	1480
Trappe	0
Enten	
Große	376
Kleine	79
Tauben	
Ringel	145
Hohl	57
Turtel	74
Haus	124
Storch	6
Reiher	74
Rohrdommel	4
Wasserhuhn	14
Wachtelkönig	23
Taucher	76
Kibitz	33
Möve	11
Rohrhuhn	143

Schädliches Haarwild

Fuchs	
Winter	35
Sommer	8
Marder	
Winter	5
Sommer	1
Fischotter	0
Dachs	0
Hunde	83
Katzen	96
Iltis	7
Wiesel	114
Ziesel	5
Igel	117

Schädliches Federwild

Adler	1
Uhu	0
Geier	127
Habicht	38
Sperber	147
Elster	79
Nußhäher	58
Krähen und Raben	677
Dohlen	326
Würger	74
Eulen	203

Gesamtschußzahl

21615 Stücke, das bedeutet pro Jahr
450,3 Abschüsse

Das Schussbuch des Oberförsters Jozsef Korrow aus der Revierleitung Kapuvár

Dieses Schussbuch beginnt im August 1939 und endet mit dem 05. März 1945, wenige Tage bevor die Frontlinie durch Ungarn hindurch diesen Raum erreicht, es ist dies ein Beispiel für die unbedingte Loyalität und Treue gegenüber dem Dienstgeber.

In der Auflistung finden wir auf gegenüberliegenden Seiten einerseits mit „Bevétel“ = den Ertrag, Erlös und andererseits mit „Kiadás“ = die Ausgabe. Auf dieser Seite finden wir nun die Abschüsse in den Revieren, wobei die Bezeichnung „Ajándék“ = Geschenk auf einen Jagdgast hinweist, demgegenüber findet sich die Anmerkung „Befizetoc“ für die Bezahlung. Die Bejagung findet in offenen Revieren statt, wir finden hier u.a. die Reviere Vitnyedi erdő, Süttori erdő, Mexiko puszta, Csapodi eser, Bregenczi mező, Szobavölgyi erdő, Agyagos mező, wobei „erdő“ mit Wald und „mező“ mit Feld übertragen werden kann.

Unter den Gästen befinden sich neben Verwaltungsbeamten aus dem Umfeld Sopron, Szombathely und Budapest, vor allem die fürstlich-esterházy'sche Küche in Budapest, so z.B. im Dezember 1944 mit 36 Hasen und 3 Rehen, weiters Fürst Batthyány-Strattmann-Körmend im Februar 1940, der 10 Rebhühner geschossen hat. Ein ständiger Gast auf Bezahlung war Gyula Rothler aus Steinamanger, der beachtliche Strecken erzielt und höhere Geldbeträge investiert hat. Unter den Gästen finden sich u.a. auch der Ödenburger Bürgermeister und Betriebsleiter der Zuckerfabrik Petőháza. Auffallend ist auch hier die Schwerpunktverteilung in Richtung zum Niederwild, die sich ja auch in der Verteilung der Schußwaffen abzeichnet.

Der Tiergarten in Plänen und künstlerischen Darstellungen

Beinahe deutlicher und vor allem visuell besser greifbar wird die gesellschaftliche, organisatorische, jagdliche, wirtschaftliche und hegetechnisch vorherrschende Position des esterházy'schen Tiergartens Schützen am Gebirge – es darf hier nochmals hervorgehoben und im positiven Sinne unterstrichen werden, dass es sich um eines der größten, bedeutendsten, hegetechnisch bestgeführten, und mit den überragendsten und stärksten Trophäen hervortretenden europäischen Jagdgatterrevier handelt –, durch die kartographischen und künstlerischen Darstellungen.

Der Kupferstich von Martin Tyroff 1759 nach Zeichnung von Nikolaus Jacoby¹⁷

Die Ausführung eines derartigen Vorhabens bedarf einerseits des fürstlichen Wohlwollens und gleichzeitig auch einer konzeptiven Grundlage, die hier einfließen kann und auch dargestellt werden soll.

Bemerkenswert sind zunächst die umgebenden, bildlichen Darstellungen, die das fürstliche Umfeld charakterisieren¹⁸. Der Hügelzug des Leithagebirges, in das sich in der Verlängerung einige der Tiergartenalleen fortsetzen, begrenzt und beschließt die Darstellung im nordwestlichen Bereich, während die Orte Eisenstadt, St. Georgen, Gschiess = Schützen am Gebirge und Donnerskirchen die Abfolge der Siedlungen wie in einem Kranz im südöstlichen Bereich aufgenommen sind. Damit wird für mich auch die beabsichtigte Achse „Residenz und Jagdwesen“ deutlich hervorgehoben. Besonders zu betonen ist allerdings in diesem Zusammenhange die deutliche Erwähnung der Seemühle am Eintritt der Wulka in den Neusiedlersee. Die letzte Mühle am Wasserlauf der Wulka – insgesamt gab es 36 Mühlen, davon 17 nur im Bezirk Eisenstadt – wurde in den Jahren vor 1652 umfassend instandgesetzt und mit einem leistungsfähigen Mahlwerk ausgestattet, vielleicht liegt der aufwendige Einsatz rund um diese bedeutende Anlage der künstlerischen Einbindung zugrunde. Die rechte obere Ecke ist der Legende bzw. Beschreibung der Darstellung gewidmet, während links unten die künstlerisch aufwändig gestaltete Kartusche mit Blatttitel Aufnahme findet. Die gesamte Darstellung und Einarbeitung in einen Kupferstich läßt den Schluß zu, dass dieser als Gastgeschenk an die Gesellschafts- und Jagdteilnehmer ausgegeben worden ist. Von der Zeitgestaltung her ist dies umso bemerkenswerter, als offensichtlich in den Bauvorhaben der beiden Brüder, Fürst Paul II. Anton und Nikolaus I. betreffend den Tiergarten eine Übereinstimmung bzw. nahtlose Fortsetzung gegeben ist.

Karl Ulbrich, Allgem. Bibliographie des Burgenlandes, VIII. Teil, Karten und Pläne, Bgld. Landesarchiv, Eisenstadt 1970, Nummer 1824 Wolfgang Meyer, Die Kartensammlung am Bgld. Landesmuseum, WAB 65, Eisenstadt 1985, Inv.Nr. 146. Ergänzend darf hier die Darstellung unter der Inv.Nr.150 angeführt werden, die eine handschriftliche Bestandsaufnahme des Raumes Eisenstadt – Loretto bzw. Hornstein – Donnerskirchen darstellt.

(l.u.i.) Parc d'Eisenstatt / A. S(on) A(ltesse) Mgr. (Monseigneur) le prince / d'Esterházy / levée et dessinée / en 1759 par Jacoby / Gravée par Martin / Tyroff / à Nuremb.(erg) – 1759 – 12 – 1 Meile = 1 24 000 ! Blatt – 50x28,5 cm – Stich – einfarbig schwarz (Beschreibung nach Meyer – Ulbrich).

Grundsätzlich muss hier nochmals die Idee aufgegriffen werden, dass in einem großräumigen und großzügigen Gesellschaftsprogramm einerseits das hochkulturelle Ereignis mit Konzert, Oper, Theater und Ball und Flanieren im Park von Esterháza in den Mittelpunkt gestellt wurde (Ballspende eines Fächers mit Parkplan von Esterháza) und ergänzend dazu andererseits das jagdliche Erlebnis der Hofjagd unter Beigabe des Kupferstiches von Tyroff geboten wurde, möglicherweise so aufgeteilt, wie heutzutage üblich, in ein Damen- und Herrenprogramm.

Das Ölgemälde auf Burg Forchtenstein

Im Vorfeld zur Einrichtung und Gestaltung der Ausstellung 2008 auf Burg Forchtenstein „Fürstliches Halali“ ist es dem Kustos der esterházy'schen Sammlungen, Mag. Stefan Körner gelungen, aus dem Fundus ein stark beanspruchtes und ramponiertes Ölgemälde einer Restaurierung zuzuführen und der Nachwelt zu erhalten¹⁹ Hervorzuheben ist das übergroße und wandfüllende Format des Gemäldes²⁰, das eine Repräsentativaufgabe zu erfüllen hatte. Hier wurde den Gästen des fürstlichen Hauses vorgeführt, wie der Tiergarten im Rahmen der Hofjagden eingebunden werden sollte.

Die topographischen und gesellschaftsrelevanten Details sollen hier im Vordergrund stehen. Zunächst wird eine Hundemeute, bestehend aus 30 englischen Jagdhunden, begleitet von drei Jagdgehilfen, dargestellt. Dies deckt sich mit den Aussagen rund um das bereits erwähnte Hundehaus. Daneben ist eine Hofgesellschaft dargestellt, untergebracht in mehreren Fahrzeugen, auf der Anfahrt zum Jagdschlößchen „Rendezvous“ und zwar über die Außenzufahrt vom Süden durch das Schützener Tor. Bei den Fahrzeugen finden wir sechsspännige für mehrere bis viele Gäste, Einspänner

Siehe dazu insbesondere den Ausstellungskatalog zur Ausstellung „Fürstliches Halali“ 2008, in dem die kunsthistorische Bedeutung des Gemäldes hervorgehoben sowie ein eingehender Restaurierungsbericht Eingang finden werden. Das Gemälde wird auf dieser Ausstellung erstmals wieder der Öffentlichkeit vorgestellt. Im gegenständlichen Beitrag stehen die topographischen Einzelheiten im Vordergrund. Als Publikation ist der Katalog mit: Stefan Körner (Hg.): Fürstliches Halali. Jagd am Hofe Esterházy, 2008, zu zitieren.

Das Gemälde hat eine Größe von rund 7 x 3,5 Metern, ist damit „wandfüllend“ und ist in seiner Funktion neben der Repräsentativaufgabe auch denkbar als Einführung und Orientierungshilfe für die Jagdgäste, so wie heute ein Plan an die Wand projiziert wird und der Jagdverlauf erläutert werden kann.

und Zweispänner für zwei Personen mit Sonnendach. Sowohl der Stich von Tyroff als auch das Ölgemälde zeigen als Tiergarteneinfriedung den bereits erwähnten Holzzaun zwischen Mauerpfeilern. Während der Stich im Wesentlichen die Lokalität des Schlässchens aufzeigt und in der Gesamtkomposition eher als Orientierungshilfe gedacht war, so zeigt das Ölgemälde das Schlässchen in seiner heutigen Gestalt und Erscheinung. Eine Datierungshilfe gibt einerseits der Baubeginn für das Schlässchen durch den Baumeister Josef Ringer um 1774 und andererseits der Beginn der Mauerumgestaltung nach 1773/74, sodass hier einerseits der Zustand vor der Mauerumgestaltung festgehalten wird, andererseits aber vielleicht visionär die Errichtung des „Rendezvous“ vorweggenommen worden ist. Nicht vergessen werden sollte das organisatorische Naheverhältnis zur Ovalremise im Osliper Gemeindegebiet, die der Aufzucht und Haltung von Fasanen gewidmet war. Sie bietet ideale Verhältnisse, Unterstand und Möglichkeit zum „Aufbaumen“ und gleich daneben das reiche Spektrum ausgedehnter Felder.

Das Jagdschlösschen „Rendezvous“ im Tiergarten

Der spätere fürstliche Hofbaumeister Josef Ringer erscheint hier als Zeichner („delineavit“) auf einem Plan: „Grund Profil und Fasat Ris von des Hochfürstlich Esterházy'schen Jagt Hauses in Thiergarten nebst Eisenstadt, Delineavit 1774.“ Das zugefügte „spätere“ bezieht sich auf den weiteren Lebensweg von Josef Ringer, der bei der Ausgestaltung der Stallungen 1794 unter dem Architekten Henrici als federführender Baumeister der esterházy'schen Hofhaltung fungierte, ebenso bei der Realisierung des Leopoldinientempels unter dem Architekten Charles Moreau 1805. Der Tradition entsprechend entstand dieses Gebäude, um der Königin Maria Theresia im Zuge ihrer Jagdaufenthalte und ihrer Teilnahme an den „Hofjagden“, die im Raume Mannersdorf begannen und im „Tiergarten“ endeten, einen entsprechenden Aufenthalt zu ermöglichen. Dieses Kleinod einer fürstlich-herrschaftlichen Hofhaltung, mitten in einer prosperierenden und bewusst herzeigbaren Hege- und Jagdeinrichtung, wurde in den Nachkriegsereignissen wie bereits erwähnt, bis zur Ruine abgewirtschaftet und abgewohnt, sodass erst in den letzten Jahren unter der Leitung des DI Hans-Peter Weiß, Geschäftsführer der Esterházy-Betriebe GesmbH, eine entsprechende Renovierung, Instandsetzung und Revitalisierung verwirklicht werden konnte.

Rein baulich handelt es sich um einen spätbarocken, zweigeschossigen achteckigen Baukörper, der im Erdgeschoß neben einem durchgehenden „Foyer“ zwei Zimmer, die Küche mit einem Nebenraum und ein ovales Treppenhaus aufgenommen hat. Im oberen Geschoß besteht ein dominierender achteckiger Zentralraum mit flacher Kuppel, in den Hauptachsen ist dieser mit breit-rechteckigen Kreuzarmen erweitert und nimmt in den Diagonalachsen vier ovale Räume auf (ein Treppenhaus und drei Kabinetts). In den Hauptachsen finden wir Segmentbogenfenster, in den Diagonalachsen rechteckig gerahmte.

Das Äußere erscheint als gelblich gefärbelter, genuteter Putzbau, dessen Farbgestaltung derzeit von weiß überwogen wird, die Geschosse werden durch ein Bandgesims getrennt, die Hauptachsen werden durch einen schwachausgebildeten Risalit unterstrichen. In der Mittelachse gewährt ein einfaches Tor den Zugang, ausgestaltet mit Volutenkonsolen unter dem Sturz, vor den Fenstern der Hauptachsen schmale Balkons mit Eisengeländer. Über der Hauptachse sind zwei Lukarne mit Voluten eingefaßt. Entsprechend dazu in der Querachse zwei wulstförmig ausgebauchte Rauchfänge.

Die fürstlichen Hofjagen in der Presse

Die hier gebotene Auswahl erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie soll vielmehr das Zusammenführen von Persönlichkeiten bei einer gemeinsamen Jagdausübung und einem gesellschaftlichen Ereignis an Beispielen erläutern. Gleichzeitig wird damit das Vorhandensein des überragenden Waffenarsenals im sog. Waffensaal des Schlosses in Eisenstadt unterstrichen. Die Kismartoner Zeitung vom 2. Oktober 1910 berichtet von fürstlichen Jagden in den Revieren im Leithagebirge auf Hirsche, Teilnehmer waren Seine Durchlaucht Fürst Nikolaus Esterházy, Prinz Rudolf Esterházy, Prinz Hohenlohe und Graf Decasse, die insgesamt 7 Kapitalhirsche zur Strecke brachten. Am 15. 11. 1908 berichtet die gleiche Zeitung, dass im St. Margarether Jagdrevier eine große Jagd stattgefunden hat, bei der 400 Hasen und 22 Rebhühner zur Strecke gebracht wurden. Teilnehmer waren der Vicegespan Anton von Hajas, Obernotär Stefan Molnár, Advokat Sigmund Héring, Oberstuhlrichter Ludwig von Wolff, kön. Notär Dr. Theodor von Hanny, Oberstleutnant Arthur Szeide, Major Eduard Weber und Zahnarzt Dr. Peter Ráthonyi.

Mit der Ausgabe 06.12.1908 berichtet das obige Blatt von großen Jagden in der fürstlichen Revieren in der verflossenen Woche, an denen neben dem Jagdherren auch Fürst Hohenlohe, Fürst Trautmannsdorff, Fürst Anton Esterházy (Pottendorf), die Grafen Alexander Csekonits, Josef Cziráky, Paul Esterházy, Johann Decasse u.a. beteiligt waren. Am 03.12.1911 berichtet die Kismartoner Zeitung von fürstlichen Jagden. Teilnehmer waren u.a., außer dem fürstlichen Jagdherrn Nikolaus IV. Esterházy, Prinz Anton Esterházy (Pottendorf), Prinz Friedrich Hohenlohe, die Grafen Alexander Csekonits, Georg und Josef Cziráky, Johann Dezasse (Decasse), Béla und Paul Esterházy, Alexander Pállffy, Vicegespan Anton von Hajas, Oberstuhlrichter Ludwig von Wolff und fürstl. Esterházy'scher Forstrat Vinzenz von Mikulás. Als Jagdleiter fungierte der fürstlich Esterházy'sche Forstmeister Paul von Rimler. Eine Hasenstreifjagd am Montag im Siegendorf-St. Margarethner Revier erbrachte eine Strecke von 1183 Hasen und 61 Rebhühnern. Am Dienstag wurde im Steinbrunner Revier eine Strecke von 627 Hasen und 17 Rebhühnern erlegt. Das Ergebnis für Mittwoch im St. Margarethner Fasangarten war mit 203 Fasanhähne und 74 Hasen zu bewerten. Der Donnerstag wurde auf dem „Hartl“ verbracht, wobei 296 Fasane und 146 Hasen geschossen wurden. Am Freitag wurde in der Ovalremise eine Fasanjagd abgehalten, die 380 Fasane, 123 Hasen, 1 Rebhuhn und 2 Waldschnepfen erbrachte. Am 02.01.1910 berichtet die gleiche Zeitung von der Durchführung der sog. Beamtenjagden, an denen neben den geladenen Gästen auch die fürstlichen Beamten teilnahmen. Gejagt wurde in den Revieren Fertöszentmiklos, Fertöendred und Vitnyed und 420 Hasen zur Strecke gebracht. Am 16.01.1910 wird berichtet, daß S.D. Fürst Nikolaus Esterházy in Begleitung seiner Jagdgäste (Fürst Gottfried Hohenlohe, Fürst Trautmannsdorf u.m.a.) in den Revieren Siegendorf, St.Margarethen und Trausdorf eine mehrtägige Jagd auf Hasen und Fasane begonnen hat.

Der Tiergarten in den Orts- und Reisebeschreibungen

Unmittelbar nach seiner Errichtung dürfte der Tiergarten schon zu einer weit-räumig bekannten und besuchten Einrichtung geworden sein.

Bereits 1786 schreibt Johann Matthias Korabinsky in seinem Lexikon²¹:

Johann Matthias Korabinsky, Geographisch-Historisches und Produkten Lexikon von Ungarn, 1786, Seite 142

„Gegen Preßburg zu ½ Stunde von der Stadt trifft man den fürstlichen drey Stunde im Umfange habenden Thiergarten an, der mit einer Mauer umgeben ist, und erst vor ein paar Jahren aufs neue mit Hirschen etc. angefüllt worden. Auf einem kleinen Berge befindet sich hier ein fürstliches Jagdschloß, wovon man einen herrlichen Prospekt nach dem Neusiedlersee hat. Passagiers von Distinktion können von der Landstraße ihren Weg durch diesen Thiergarten nehmen und viel eher in die Stadt gelangen.“

Carl von Szepesházy beschreibt 1825 in seinen „Merkwürdigkeiten“²²

„In einer unbedeutlichen Entfernung vom Schlosse, an der Pressburger Strasse, liegt der fürstliche Thiergarten; er hat einen Flächeninhalt von 2300 Jochen, und einen Umfang von 9956 Klaftern; er ist ringsum mit einer Mauer umgeben, und nach der Länge und Breite von 25 Alleen durchschnitten. Der Wildstand in demselben macht an Rothwildpret bei 950 und an Schwarzwild, das separiert ist, 150 Stück. Ausser dem Thiergarten besteht hier ein grosses Wildgehäge, worin sich nebst verschiedenen Jagd- und Einfall-Remisen, zwei Fasangärten mit ihren Aufzügen befinden. Der Abschuss beläuft sich jährlich gegen 4000 Hasen und einigen Tausend Fasanen und Rebhühner. Der im Gehäge begriffene Laitha-Berg biethet im Freien eine sehr schöne Jagd auf Roth- und Schwarzwildpret dar“

Maximilian Ritter von Thielen schildert in seinen „Erinnerungen“ ein bemerkenswertes Jagderlebnis bei einer Saujagd im Tiergarten des Jahres 1811²³:

„Die Jagd, bei welcher der General seinen Wünschen nach, nicht oft genug zum Schuss gekommen war, neigte sich ihrem Ende; da meldete der Laut der Hunde ein Capitalschwein, welches schon angeschossen von rückwärts gegen den Stand auszubrechen schien, den wir einnahmen. Der General wollte sich nun den Spass machen, dieses Thier anlaufen zu lassen, er griff nach der Schweinsfeder und stürzte hinaus, und Kolar und ich folgten ihm mit unseren Stutzen nach, Kolar stellte sich etwas rückwärts rechts von ihm, ich ebenso links. Da erschien die Sau, und da die Hunde noch an ihr hingen, schien die Gefahr nicht so gross; allein schnell die Hunde von sich abschüt-

Carl von Szepesházy, Merkwürdigkeiten des Königreiches Ungarn, Kaschau 1825, Erster Band, Seite 54

Maximilian Ritter von Thielen, Erinnerungen aus dem Kriegerleben eines 82jährigen Veteranen, Wien 1863 bei Braumüller, Seite 73

telnd, stürzte sie auf den Generalen, dessen Schweinsfeder jedoch die Brust des Schweines fehlte, und vom Schulterblatt abprallte, wodurch der General das Gleichgewicht verlor und niederstürzte. In demselben Augenblicke nun, wo das Schwein auf den Generalen fallen wollte, stürzte dasselbe von der Kugel Kolar's mitten in die Stirn getroffen im Feuer zusammen, ohne noch seinen Gegner erreicht zu haben, dem es ohne Kolar's glücklichen Schuss schlecht hätte gehen können; denn fehlte Kolar und das Schwein erreichte den Generalen, so würde es mir schwer gewesen sein auch zu schießen, der Möglichkeit wegen, den Generalen zu treffen“

Der Autor schwärmt auf zwei vorhergehenden Seiten von der freundlichen und wohlwollenden Wesensart von Fürst Nikolaus II. Esterházy, von den Festlichkeiten, Veranstaltungen und kulturellen Ereignissen, die er mit den Beschreibungen von „Tausend und eine Nacht“ vergleicht. Er berichtet von Hasenjagden am Föllik, wo an einem Tage 4000 Hasen erlegt wurden, er erzählt von Fasanjagden in Pottendorf, wo 600 Fasanen und 400 Hasen zur Strecke gebracht wurden. Jagden auf Wildschweine wurden im Tiergarten und im Park von Esterháza durchgeführt, wo 1810 im letzteren 99 Wildschweine erlegt wurden, während das hundertste durch die Schirme gebrochen ist. Der Autor war mit Feldmarschalllieutenant Graf Fresnel und dem Hauptmann Kolar in Ödenburg bei den Herzog Albert – Kürassieren stationiert, die beiden Personen sind auch die Handelnden in der vorhergehenden Schilderung.

Der Tiergarten im jagdlichen Schriftverkehr

Auszugsweise und nur marginal angedeutet kann hier das in großer Menge und Stückzahl vorhandene Archivmaterial vorgestellt werden:

Amtseid des Franz Sedlmayr vom 1.10.1858 (ex acta directionalia 1860):

Franz Sedlmayr schwöre zu Gott und allen Heiligen Gottes daß ich befließen
pünktlich nachzukommen das Wohl meines gnädigsten Fürsten und
Herrn möglichst zu fördern, treu, umsichtig, nüchtern und fleißig bei allen
Vorkommnissen..... alle untreue Gebahrungen, Mißgriffe und schädliche
Einwirkungen auf das Gut meines hohen Herrn möglichst so wahr mir
Gott helfe.

Preisvereinbarung mit der Wildbrethändlerin Elisa Peter vom 6.07.1855

Schwarzwild

Das Pfund des Starken	8 Kr
Überloffenen	12 Kr
Markasin von 16Pfund aufwärts	14Kr
von 15Pfund abwärts	./.

Für Sommer um selben Preis

Winter Periode

Bleiben die Roth, Reh den Preise mit der Sommer Periode ganz gleich,
dann im Monath Oktober und November 30Kr

Dezember 1855 und Jänner 1856 40Kr

Fasan ohne Unterschied des Geschlechtes
in Monath Oktober und November 45Kr

im Dezember 1855 und Jänner 1856 1fl20Kr

Rebhuhn im Monath Oktober und November 15Kr

im Dezember 1855 und Jänner 1856 20Kr

Waldschnepf 20kr

Mooschnepf 12kr

Wachtel 3kr

Eisenstadt am 6ten July 1855 Elisa Peter bürgerliche Wildbrethändlerin

Schreiben des Oberforstamtes Eisenstadt an den Fürsten vom 20.11 1861

beeilt man sich das Resultat des bereits vollzogenen Ausmischens der Wildschweine mit dem ehrfurchtvollsten Bemerken pflichtschuldigt zu unterbreiten, daß 8 Bächer/: worunter 3 Hauptschweine :/ 1 Bache und 28 Markassinen im hölzernen Saugarten sich befinden, deren Abschuß nach hohem Belieben Euerer hochfürstlichen Durchlaucht sohin stündlich effectuirt werden kann.“

Kostenvoranschlag für eine Neueinkleidung des Forstpersonals 1857/58/59

Bemerkenswert in diesem Zusammenhange ist die Einkleidung mit „mohrgrauem“ Tuch, dies steht im Gegensatz zur Darstellung auf dem repräsentativen Riesengemälde. Rotes Tuch, wie auf dem Riesengemälde vorgestellt - trotz der deutlichen Auffälligkeit gegenüber dem grünen Hintergrund und Umfeld ist nach Auskunft des Forstpersonals auf die „Farbenblindheit“ des

Wildes zurückzuführen, das „rot“ nicht wahrnehmen könne. Interessant bei der Neueinkleidung sind auch die Dienstränge: Oberforstmeister, Oberförster, Unterförster. Die Aufschläge waren grün und bei den obersten Rängen waren die Abzeichen goldgestickt, sonst in Bronze gehalten.

Plansammlung des Familienarchivs auf Burg Forchtenstein

Für die gegenständliche Arbeit wurden vornehmlich die noch nicht erfaßten und zum Teil relativ „jungen“ planlichen Grundlagen aufgesucht. Dabei erhellt sich der Umstand immer deutlicher, daß bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges auch mit einem ständigen Erhaltungs-, Erneuerungs- und Verbesserungsprogramm zu rechnen ist. So finden sich u.a. folgende Planaufnahmen²⁴:

- St.Georgen – Tiergartenhaus „Halbauer“
- Schützener Tor – Schopfe und Getreidedepot
- St. Geogener Tor 1928
- Stotzinger Tor 1928
- Eisernes Tor – Oberjägerwohnhaus
- Eisernes Tor – Kutscherwohnung 1943
- Jagdschlößchen Rendezvous mit Schnitt, Erdgeschoß- und Obergeschoßgrundriß 1896

Darüber wird jedoch die großzügige, wirtschaftlich durchdachte und jagd- sowie forstmäßig bestorganisierte Grundkonzeption der Fürsten Paul II. Anton und Nikolaus I. erkennbar und heute noch spürbar mit ihren jeweils von Forsthäusern und Dienstwohnungen besetzten großen Tore und Zugänge, die durchgehende Ost-West-Allee, die auf kürzestem Wege Eisenstadt und Donnerskirchen verbindet, die Wasserführung und die innerbetrieblichen Versorgungs- und Aufzuchtanlagen.

Dank

Für die Beistellung von Unterlagen, Literatur, Basismaterial (Schussbücher, Inventarliste, Schriftverkehr) und die zahlreichen weiterführenden Gespräche darf Herr Oberforstmeister DI Dr. Otto Pollak herzlichst gedankt werden. Die unbürokratische und umgehende Hilfestellung durch Herrn DI Hans-Peter Weiss, Geschäftsführer der Esterházy Betriebe GesmbH und Sprecher der Geschäftsleitung darf dankend hervorgehoben werden, dem ja in erster Linie die jüngste steile und positive Entwicklung und Revitalisierung des Tiergartens zu verdanken ist. Besonderes Augenmerk wurde in dieser Phase vor allem der Wiederbelebung der verschütteten Quellen und der Rekonstruktion der Wasserläufe und Teiche bzw. Suhlen gewidmet, da letztere für die Pflege und Erhaltung eines „gesunden“ Wildbestandes unumgänglich ist.

Darüber hinaus ist anzuführen, dass ORR Dr. Felix Tobler auf Grund seiner langjährigen Tätigkeit und Erfahrung Hinweise auf Rechnungen etc., die u.a. die Errichtung der Einfriedung betreffen, gegeben hat. Diese befinden sich im Ungarischen Staatsarchiv in Budapest, sie konnten für die gegenständliche Arbeit jedoch nicht mehr eingesehen werden.

Literatur

Alfred Ratz, Das Sühnekreuz von Trausdorf/Wulka, Burgenland; in: WAB Heft 57 – Kulturwissenschaften, Eisenstadt 1975, S 73 – 194

Allgem. Landestopographie Burgenland, Bezirk Eisenstadt, Eisenstadt 1963, Bgld. Landesarchiv, S 882 = Roy, S 1007 = Tiergarten, S 855 = Pirichendorf

Österr. Kunsttopographie, Band XXIV – Bezirk Eisenstadt, Wien 1932, S 286

Franz Prost Hg.; „Der Natur und Kunst gewidmet“, Böhlau Verlag Wien 2001

Die Gartenanlagen Österreich – Ungarns in Wort und Bild, Verlag F.Tempsky Wien 1913, Heft 5, Aus den Gartenanlagen Sr. Durchlaucht des Fürsten Nikolaus Esterházy zu Kismarton und Eszterháza

Karl Ulbrich, Allgem. Bibliographie des Burgenlandes, VIII.Teil, Karten und Pläne, Bgld. Landesarchiv, Eisenstadt 1970, Nummer 1824

Wolfgang Meyer, Die Kartensammlung am Bgld. Landesmuseum, WAB 65, Eisenstadt 1985, Inv.Nr. 146 und 150

Wolfgang Meyer, Burg Forchtenstein und die herrschaftliche Jagd, in: Bollwerk Forchtenstein, LA 1993, BF Sonderband XI, Eisenstadt 1993, S 128-135

Wolfgang Meyer, Die herrschaftliche Jagd, in: Bollwerk Forchtenstein = Raum XIII-XIV, LA 1993, BF Sonderband XI, Eisenstadt 1993, S 245-247

Wolfgang Meyer, Die feudale Jagd am Fürstlich-esterházy'schen Hofe, in: Die Fürsten Esterházy, LA 1995, BF Sonderband XVI, Eisenstadt 1995, Seite 232-237 und Seite 363-366

Esterházy-Betriebe GmbH, Nachhaltigkeitsbericht 2006/07, Das wahre Märchen eines Fürstenhauses, Band I, 2007

Wolfgang Gürtler, Zur Genealogie der Büchsenmacherfamilie Fruehwirth (Zlabings-Forchtenstein-Wien) in: BHBl, 62.Jahrgang, Eisenstadt 2000, Heft 3, Seite 27-38

Wolfgang Gürtler, Das Personal des Forchtensteiner „Zeughauses“ in den „Conventionalen“ von 1739 bis 1841; in: WAB Band 105, Eisenstadt 2001, Seite 137-146

Johann Matthias Korabinsky, Geographisch-Historisches und Produkten Lexikon von Ungarn, 1786, S 142

Carl von Szepesházy, Merkwürdigkeiten des Königreiches Ungarn, Kaschau 1825, Erster Band, Seite 54

Maximilian Ritter von Thielen, Erinnerungen aus dem Kriegerleben eines 82jährigen Veteranen, Wien 1863 bei Braumüller, S 73

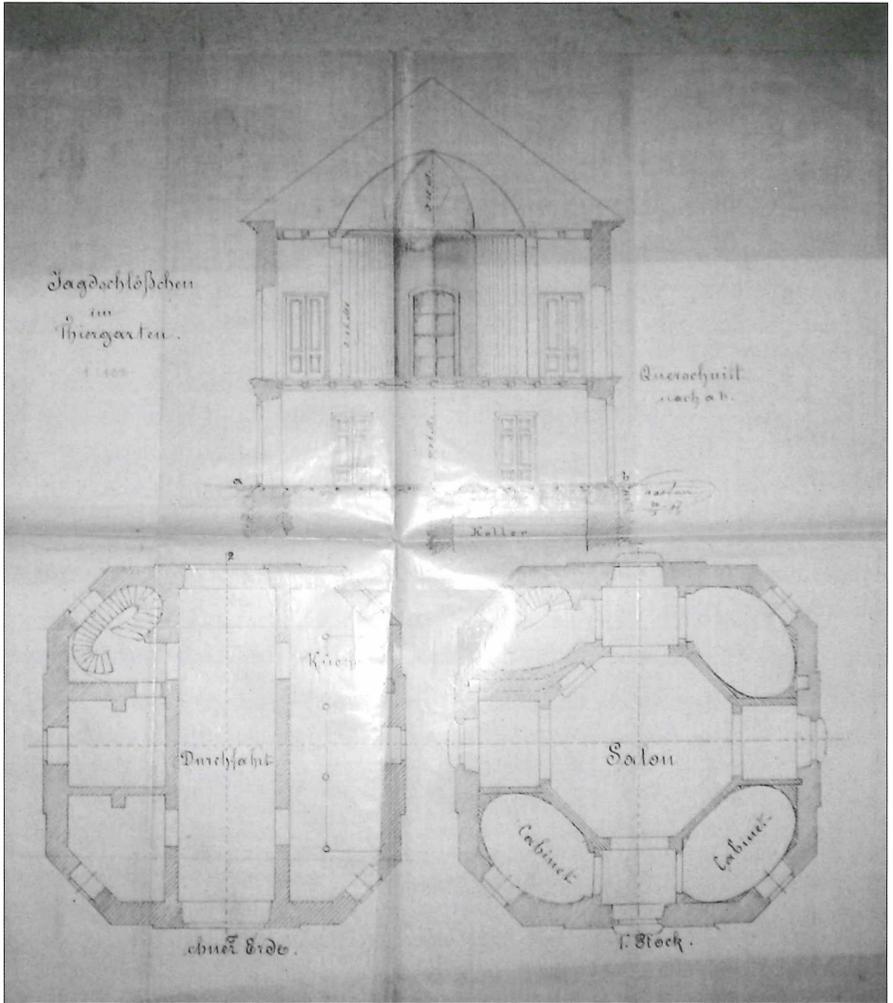
Harald Prickler, Johann Seedoch – Eisenstadt, Bausteine zur Geschichte, Eisenstadt 1998

Leonhard Prickler, Pirichendorf und Temfel – zwei mittelalterliche Dörfer in der Nachbarschaft von Eisenstadt; in: Eisenstadt, Bausteine zur Geschichte, Eisenstadt 1998, S 301 ff

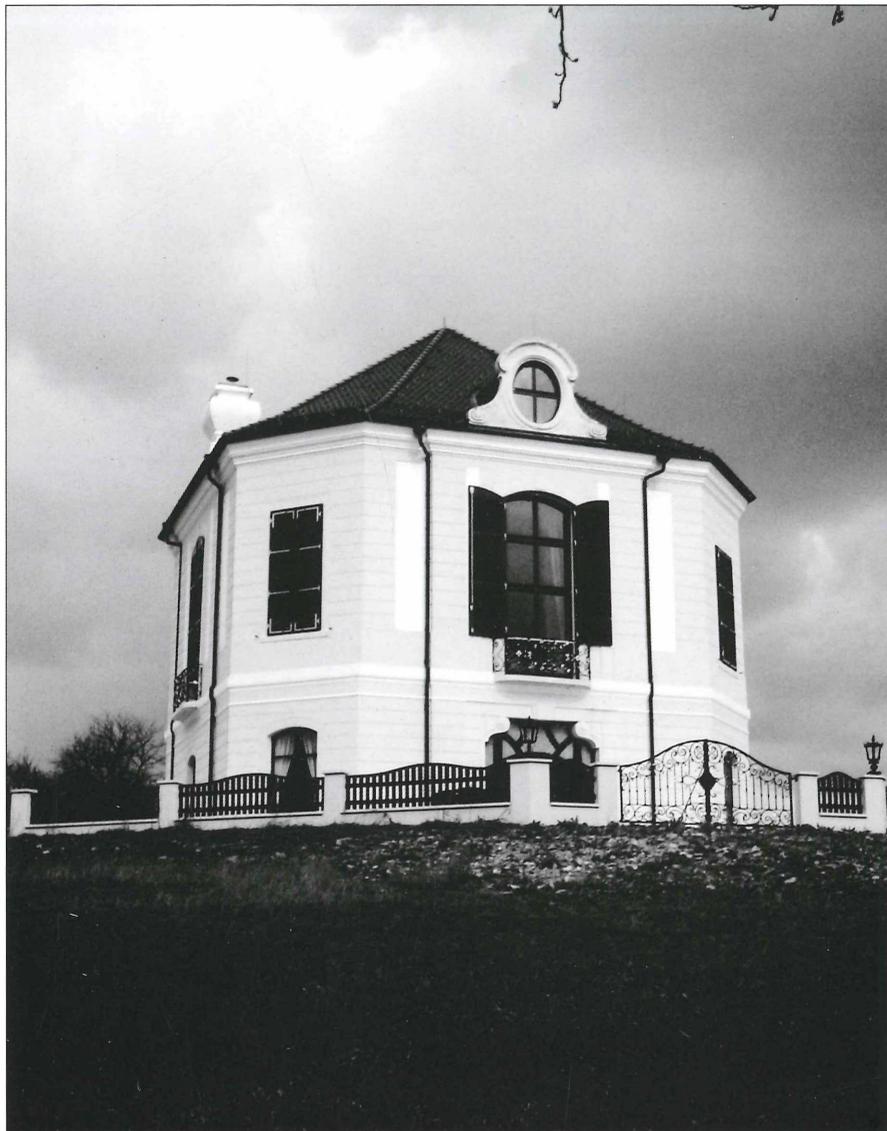
Stefan Körner Hgg. für die Esterházy-Privatstiftung – Fürstliches Halali – Jagd am Hofe Esterházy, Verlag Prestel, München, 2008

Stefan Körner, Die Fürsten Esterházy und die ungarische Jagdgeschichte; in: Fürstliches Halali – Jagd am Hofe Esterházy, München 2008, Seite 56ff

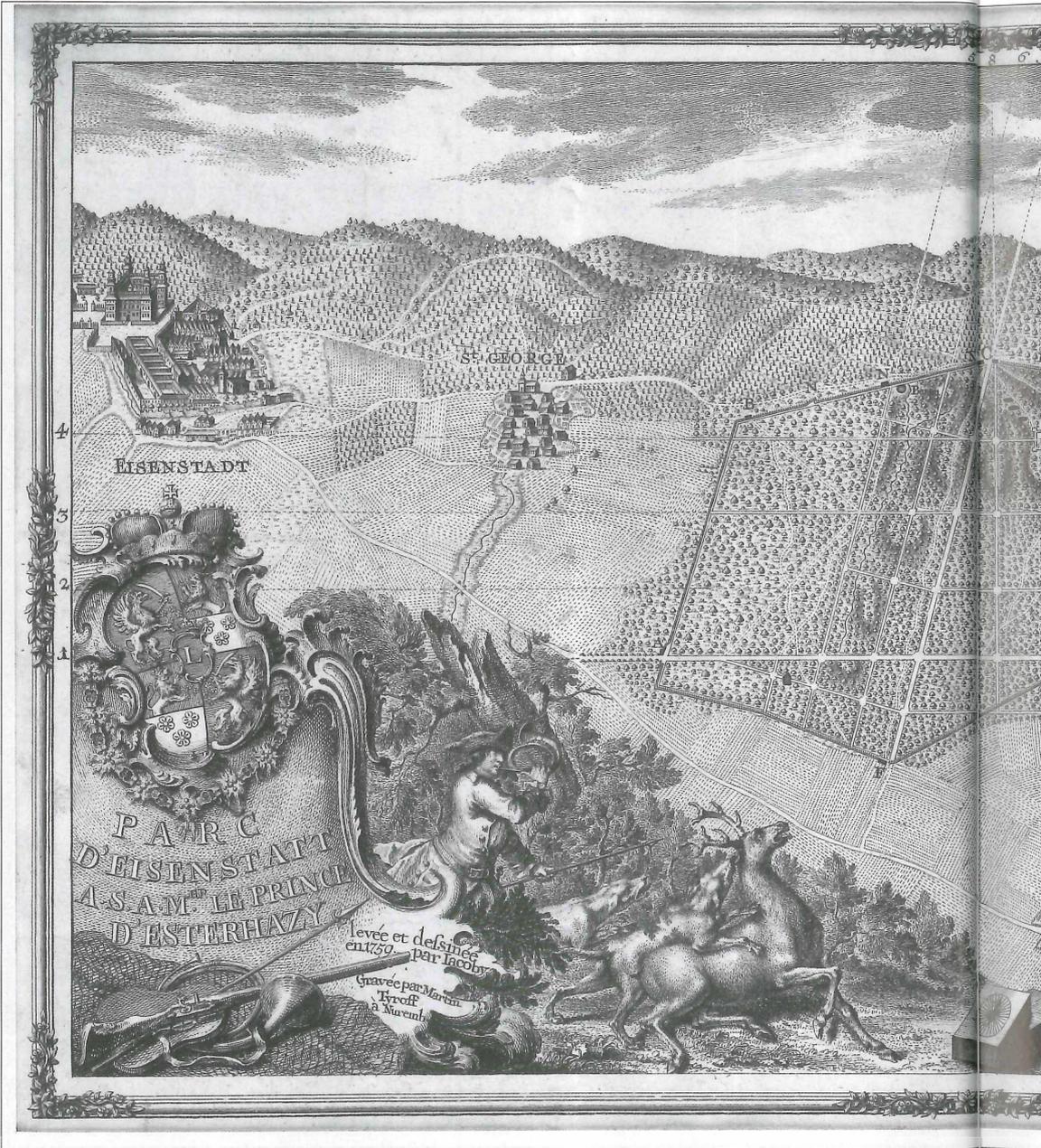
Angelika Futschek, Die Jagdbekleidung am Hofe der Fürsten Esterházy; in: Fürstliches Halali – Jagd am Hofe Esterházy, München 2008, Seite 216ff



Plan des Jagdschlößchens „Rendezvous“ im Tiergarten, Esterházy'sches Familienarchiv auf Burg Forchtenstein, Plansammlung 20.01.1886, gezeichnet von „Kastner“, Originalmaßstab 1:100, Pausleinen



Das Jagdschlößchen „Rendezvous“ im Zustand Frühjahr 2008, ein Juwel barocker Kunst, gefaßt und eingebettet in die grüne Fassung des Waldes, strahlend in mitten der auf das Schlößchen zulaufenden Sternalleen gelegen, es öffnet sich ein weiter Horizont bis zum Neusiedlersee und zeigt die reichliche Fülle des jagdlichen Erlebens, vom Edewild bis zur Wasserjagd.



Der Tiergarten im Kupferstich des Martin Tyroff 1759



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [71](#)

Autor(en)/Author(s): Meyer Wolfgang

Artikel/Article: [Varia zu "250 Jahre Tiergarten in Schützen am Gebirge" - 50 Jahre Wiederbelebung und Rekultivierung des Jagdgatterreviers 137-180](#)